

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 8

Artikel: Ausweg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-503313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Isch s emänd wirgglig e — Häxeschuß gsi?

Esoo isch das vor em Johr gange. Der Philipp isch in syner Wohnstube uff am Kannebee gläage.

s isch der Donnschtig noh der Faasnacht gsi, und uff syne Bai ischs eleggtrisch Haizkissi gläage. Under em Gryz het er d Gatschubettfläsche gha, und är sälber isch oobedry no in drey Wulldeggenen ywigglig gsi und het gschwitzt wien e Danzbär. Er isch ganz ellai in der Wohnig gsi; s Anni isch furt gsi. Kommissione. Fimf Minuute noh den Elfe hets der Philipp nimmen usghalte. Er hets Telephon glängt und het bym Spillmaa am Rhy unden aaglitte. «Sage Si, sitzt by Ihne vilicht e Fröilain ellai am ene Dischli, woon e Mimoose-Maieli uff der rächte Syten aagheftet ...»

Esoo wyt isch er koo. Do isch s Anni in der Wohnstube gstande, und der Philipp het e dumm Gsicht gmacht und het e roote Molli bikoo. Langsam het er sy Telephon wider abghänggt.

He, joo – s isch au saudumm gange gsi. Am Määntig isch er der ganz Nohmidaag im Vordraab mit der Cliquen ummenandermarschiert. Und e Gschyß isch das gsi, wo der Joggi dernoo, geege de Nyne, dert die Stäägen abb keyt isch. Zerscht hänn si grinste. He, joo – der Joggi het e guete Zug ghaa und ehnter efange hooch. Aber wo si derno gspanne hänn, daß er s Bai broche gha het! Isch daas e Theater gsi, bis si en nummen im Spittel gha hänn by däre Drugeten in der ganze Stadt; s wyß Auto vom Spittel isch jo schier niene durekoo!

Am Mittwuche demorge het dernoo der Cliquen-Oobma em Philipp ganz verzwyflet aaglitte:

«Loos, Philipp, waisch du au niemerts meh, wo rytte kaa? Y ha scho an Gott und alli Wält telephoniert. Jetz hämmer doch die drey sauscheene Vor-Ryttergossdüm, und der Joggi lyt im Spittel, dä Dubel – im Gips. Drey mien aifach voruusrytte. Do gitts kaini Bire. Und wenn y mues der Ritter Georg vom Minschter obenaabe-hoole!»

Der Philipp het en Aarang gnoo und het gsait, zletschemänd hogg halt är sälber uff dä Giggel. Synerzyt im Dienscht ... Aber er syg

allerdings syt zwanzig Johr nimme go go rytte.

Und esoo isch er halt stolz wien e Spannner der ganz Mittwuche Nohmidaag uff däm zahme Bygger gsässe – e flotti Erschynig mit däre gäggeligäale Berüüggen und däm wyte, fyrzindroote Raadmantel!

Wo si noh de Sibene wider emoole naimen ykehrt sinn, het en aini afoo intrigiere. Und wie guet! Der Philipp isch ganz kääfrig worde, het afoo deepelen und het sich loo biwunderen in sym roote Mantel.

Vor-Rytter syg er, het er stolz blagiert: «Rytte, rytte Refßli – y ha zwor no kai Schleßli ...» Und uff aimool heert er sich sälber saage: «Waisch was? Due du dir morn das Mimoosemaieli do uff die rächti Sytte heften und kumm am Elfi zem Spillmaa am Rhy unde fir e Glesli Vermueth. Was saisch?»

s het glacht, das Sydehääsli mit sym guete Figyrli und het gsait:

«Vilicht, Her Rytter, vilicht. De waisch joo, was das saage wott, wenn aini sait «vilicht?!» Und isch em abb mit syne Mimoose.

Und wo der Philipp am andere Morge, am Fasnachts-Donnschtig, verwacht isch, het er zerscht miesen an sy Rendez-vous dängge. s Anni het no braav gschloofe nääben em. Und der Philipp, dä Luuser, het zfride vor sich aaneglächlet und an das Hääsli dänggt vo geschtert zoobe ...

Dernoo het er gfunde, er kennt aigedlig uffstoh und sich efange bsunders guet rasiere. He, joo – wemime mit eme soone nuggische Hääsli e Rendez-vous het! Aber oha! Er het nit kennen uffstoh. E Häxeschuß! Ooder? Kuum e Glid het er kenne riehere! Und dernoo ischs em langsam gstige: Zwanzig Johr lang nimme gritte, und dernoo, handkehrum, e ganze, lange Nohmidaag uff däm Bygger oobe! Merci!

Ganz duuch het er s Anni gweggt, und s het en ygribe mit däm stingige Häxeschußmittel und het en uffs Kannebee bettet in der Wohnstube.

Und jetze stoht s vor em, graad woon er am telephonieren isch!

Und, waiß der Deyhängger! s het sy Mimoosemaieli uff der rächte Syten aagheftet. Em Philipp gumpede d Auge schier zem Kopf uus. Aber s Aanni lacht en nummen aa: «Jä, jä, Philipp, du stolze Ryttersmaa! Was haist aigedlig «Philipp» uff Dytsch? Gsehsch, au Dyni Mimoose sinn iber Nacht verbliecht und lampe ...»

Fridolin



Unter Pensionierten

«Wie kommst du eigentlich mit deiner Pension zurecht? Bei dieser Teuerung habe ich die größte Mühe!»

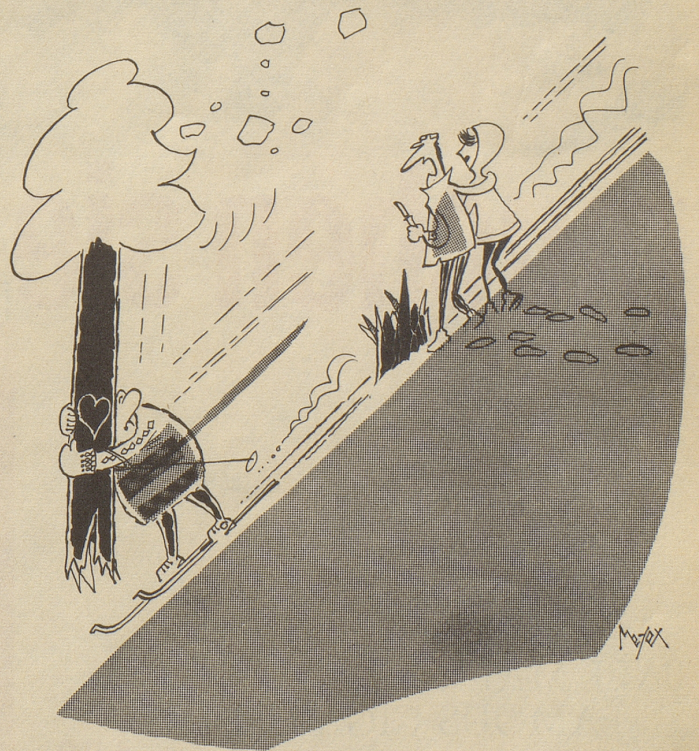
«Das geht mir auch so. Was aber würdest du machen, wenn du zum Beispiel die Pension eines Bundesrates hättest?»

«Ich weiß nicht. Ich möchte lieber wissen, was ein Bundesrat mit meiner Pension machen würde ...» bi

Ausweg

Gestern telefonierte mir ein Bekannter aus dem Appenzellischen und bat mich, ihm die Telefonnummer eines uns gemeinsam bekannten Herrn im Aargau zu sagen. Ich konnte ihm leider nicht helfen, worauf er sich zu helfen wußte:

«Nun gut, dann werde ich ihm halt selbst anläuten und nach der Telefonnummer fragen.» AB



«Dein Vater hat etwas gegen mich!»

Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du **MINIMAX** im Haus!